

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Wächters Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 235

Neuenbürg, Freitag den 8. Oktober 1920

78. Jahrgang.

## Irland.

**Berlin, 6. Okt.** Osteuropa ist immer noch ein Kriegsschauplatz. Die tüchtigen englischen Berichterstatter sorgen dafür, daß der Strom der Nachrichten über die polnischen Siege und die Grauel der Bolschewisten nicht abreißt. Jede große englische Zeitung hält sich einen eigenen Berichterstatter in Warschau oder Grodno. Aber wie berechtigt die englische Presse über die Ereignisse in Osteuropa ist, so schweigsam ist sie über diejenigen, die sich tagtäglich in Irland zutragen. Aus jedem entgegenkommenden Erdenwinkel warten die „Times“ mit spaltenlangen Berichten ihrer eigenen Berichterstatter auf. Nur Irland suchen sie nicht heim, obwohl es nicht nur die Engländer interessiert, was auf dem grünen Insel vorgeht. Die spärlichen Nachrichten, die herüberdringen, geben nur ein unvollkommenes Bild. Immerhin reichen sie aus, um festzustellen, daß in Irland ein Bürgerkrieg tobt, dessen Schrecknisse selbst in der Leidensgeschichte der Welt nicht ihresgleichen haben. Eigentlich ist es kein Bürgerkrieg, sondern nur ein regelloses, gegenseitiges Abkämpfen der Bevölkerung und der britischen Soldateska. Wenn die ständige Festsitzung, die die englische Presse über die deutsche Herrschaft in den Kolonien angebracht und verbrandet hat, sich nach Gewalt feststellen ließe, so kämen sicher Hunderttausende Tonnen heraus. Allein, was immer sich in den deutschen Kolonien ereignet hat, das wiegt federleicht gegen das, was die englischen Truppen unter ihrem General May Ready in Irland sich leisten. Es ist offenbar kein Zeichen des Einverständnisses der verfeindeten Völker Frankreich und England, daß neuerdings die französische Presse sich der grausamsten Zustände in Irland annimmt. Wir erfahren auf diese Weise, wie schnell die englischen Militärgerichte arbeiten und wie unarmherzig und geißellos die Straftaten in Irland vorgenommen werden. Irland gehört geographisch zu Europa. Allein, in keinem Staate Europas sind Zustände dieser Art denkbar. Höchstens bieten die abstrakten Vorkämpfe auf dem Balkan unter der türkischen Herrschaft Vergleichsmöglichkeiten. Damals war es noch die englische Presse, die mehr Entrüstung von sich gab, als ein überhitzter Dampfer Rauch und Dampf ausströmen vermag. Jungegebe, daß die Sinnfeiner nicht in völkerverfeindliche Form führen. Wenn sie englischer Soldaten oder Polizisten habhaft werden können, arbeiten Messer oder Kugeln. Seit Januar 1919 sind allein 107 Polizisten getötet und 172 verwundet worden. Die Zahl der gefürchteten Polizeihäuser beträgt viele Hunderte. Wer das entlarft, die englische Regierung nicht. Der furchtbare Ausbruch des Nationalhasse der Iren gegen die Briten ist aus der Verweisung geboren. Viel ist es der Todesdampf, denn wir erfahren auch aus der französischen Presse nicht, wie viele Irländer von englischen Kugeln erschossen worden sind. Wie kommt es, daß der Völkerverfeindungen Finger rührt, um dem Bürgerkrieg, dieser Schande Europas, ein Ende zu machen? Wo sind die Tugendwächter in den bereinigten Staaten? Wo ist die rote Willems über die Ausrottung und Hinstückung eines ganzen Volkes? Wir haben uns daran gewöhnt, in den Iren ein Geschlecht von Selben und Völkern zu sehen. Wer die irische Geschichte kennt, weiß, daß auch die Iren sich in der Vergangenheit mit Schuld beladen haben. Nur mildert das nicht die Verantwortung der Regierung Lloyd George, für das, was heute in Irland vorgeht. Allerdings soll ein Kabinettsrat die barbarischen Maßnahmen der Polizei getadelt haben. Aber der Krieg in Irland tobt nicht desto weniger mit unverminderter Festigkeit weiter. Keine Strafe auf der grünen Insel ist mehr sicher. Mächtliche Feuerstürme zünden sich von Dorf zu Dorf fort. Ueber das Land hält die chimäre englische Presse das Leidensschicksal des Schwelgers. Kein Brief, keine Nachricht darf Irland verlassen, ohne zuvor die englische Zensur passiert zu haben. Und sie hat Umgang darin, alles zu vernichten, und zu unterdrücken, was die Zustände in Irland so schildert, wie sie tatsächlich sind. Statt nach Usuren zu reisen, um mit Lloyd George die europäischen Völker zu rüffeln, hätte Lloyd George nach Birmit und Corf reisen sollen. Er hätte sehen können, wie das irische Volk immer noch in die Kirche wallfahrt, um für das Leben des Bürgermeisters von Corf zu beten.

## Deutschland.

**Stuttgart, 7. Okt.** Die Spaltung der USF, hat zu einer Kesselfechte zwischen den drei sozialistischen Parteien geführt, die ihresgleichen sucht. Der „Sozialdemokrat“, der auf der Landesversammlung vom Vorsitzenden der Pressekommision der USF als „Gefangenschaftsmaßnahme“ bezeichnet wurde, nennt das Mittelungsblatt der alten USF die „blasse Röhre“. Die „Schwab. Tagblatt“ aber, die den Zwist der feindseligen Brüder besonders betont hatte, wird zu den Dünken des Schlachtfeldes gestempelt.

**Esslingen, 7. Okt.** Bei der Wahlbestimmung zur Delegiertenversammlung für den am 12. Oktober beginnenden Parteitag in Halle haben im hiesigen Stadtbezirk im ganzen 24 gestimmt. Dabei ergab sich für die 3. Internationale eine starke Zweidrittelmehrheit (24), dagegen blühten 55.

**München, 6. Okt.** Der Münchener Bürgererrat veranstaltet ein Volksabgeordneten für die eventl. Ausschreibung von Gemeinderäten für das Münchener Stadtparlament, das bei der letzten Wahl eine sozialdemokratische Mehrheit gezeitigt hat. Bei der die U. S. P. den Ton angibt. Interessant ist, daß auf dieses Ausschreiben des Bürgererrats innerhalb weniger Tage bereits 50000 Unterschriften eingegangen sind also über die Hälfte der notwendigen Stimmenzahl zur Erzwingung von Kommunalen.

**Berlin, 7. Okt.** Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, wird der Verlag der Deutschen Partei, die vom Bund der Boden-

reform herausgegeben wird, von dem Stinnes-Konzern übernommen werden. — Die Steuerpflicht des Kaisers Wilhelm wurde nach holländischen Meldungen auf 1 1/2 Millionen Gulden festgesetzt. Der Kaiser hat eine Frist verlangt, da sein Vermögen im gegenwärtigen Augenblick nicht klar überprüfbar sei.

## Der Mord eines Verleumders.

**München, 7. Okt.** Gestern Nachmittag fand vor dem Schwurgericht I die Verhandlung gegen den Münchener Schriftsteller Friedrich Frezza wegen Verleumdung des Reichspräsidenten statt. Der von dem Staatsanwalt erhobenen Anklage hatte sich der Reichspräsident als Nebenkläger angeschlossen. Die beidseitigen Äußerungen sind in einer Sondernummer des politischen Wipplattes „Bosphor“ enthalten, das der Angeklagte verantwortlich herausgab und das unmittelbar nach den Reichstagswahlen sein Erscheinen eingestellt hat. Frezza hat nach der Anklage in der Sondernummer, die sich ausschließlich mit dem Reichspräsidenten und insbesondere auch mit dessen Privatleben beschäftigte, den Reichspräsidenten der Trunkenheit, des Betrübs anwärtiger Lokale und der Befehdschlichkeit bezichtigt. U. a. hat der Angeklagte mehrfach darauf angepielt, daß der Reichspräsident ständiger Besucher einer berühmten Berliner Nachtbar gewesen sei. — In der Beweisaufnahme konnte der Angeklagte zu seinen Behauptungen keinerlei Beweise liefern. Er hatte auf die Nennung von Jungen überhaupt verzichtet. In der Verhandlung wurde durch Zeugen des Nebenklägers, durch Ministerialdirektor Dr. Reichner, Leiter des Büros beim Reichspräsidenten, sowie durch den Danzingsektor des Reichspräsidenten Kappe, durch den Geschäftsführer der Kolibri-Bar, die völlige Dalklosigkeit der Behauptungen dargetan. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Zahn, rief deshalb dem Angeklagten, durch eine unumwundene Erklärung auf Grund der voll wirksamen Beweisaufnahme seine Vorwürfe mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. Nachdem der Angeklagte diese Erklärung abgegeben und ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß er sich von der objektiven Unwahrheit der gegen den Reichspräsidenten erhobenen Vorwürfe überzeugt habe, betonte der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Conrad Haushagen, daß der Reichspräsident nur seine bürgerliche Ehre hätte schützen wollen und im öffentlichen Interesse hätte schweigen müssen. Nachdem dieser Juvet durch die Beweisaufnahme und die Erklärungen des Angeklagten erfüllt sei, könne der Reichspräsident den Grundriss „Gazetten“ dürfen nicht gemindert werden“ gelten lassen. Er nehme die Anklage daher zurück und lasse den Angeklagten die Befreiung. Das Gericht beschloß hierauf die Einstellung des Verfahrens.

## Die Berliner U. S. P. und die „Freiheit“.

**Berlin, 7. Okt.** Aufgrund der bekannten Beschlüsse der U. S. P.-Organisationen hat die Pressekommision der U. S. P. verlangt, daß bis heute 10 Redakteure der „Freiheit“ mit dem Chefredakteur Dr. Hülferding an der Spitze ihre Stellung niederlegen hätten, weil sie gegen den Anschlag der U. S. P. an Moskau sind. Der Verlag der „Freiheit“ verweigert heute zusammen mit den Redakteuren eine Erklärung, in der gesagt wird, daß der Aufforderung der Pressekommision nicht nachgegeben wird. Die Pressekommision überdachte mit der Aufforderung ihre Befugnisse, und die Redaktion der „Freiheit“ werde den Beschluß des Parteitag abwarten. Diese Haltung ist vom linken Flügel der Partei vorausgesehen worden, der nun, wie eine weitere Mitteilung des Blattes befragt, plant, sich gewaltsam in den Besitz der „Freiheit“ zu setzen. Die „Freiheit“ muß sich heute also ebenso gegen die Bestrebungen des linken Parteiflügels wehren, wie der „Vorwärts“ im Januar 1919 sich gegen die Bestrebungen seitens der Unabhängigen wehren mußte.

## Der gekränkte und hochmütige Dr. Löwenstein.

Dr. Löwenstein, der neue unabhängige Stadtschulrat von Berlin, ist durch den einseitigen Widerspruch aller Bürgerlichen nicht eingeschüchtern worden. In einer Rede in Steglitz verwarf er sich gegen den Vorwurf, daß er Nichtschulmann sei. Er habe von keinem sechsten Lebensjahre an ununterbrochen an Volksschulen und Einzelklassen unterrichtet. Es erfüllte ihn mit tiefem Schmerz, daß die Vedererschaft, und besonders die Oberlehrer, mit ihrem Vorurteil nicht zurückstehen, bis sie seine Fähigkeiten geprüft hätten. Mit erregter Stimme fuhr Dr. Löwenstein fort: Keine Parteigenossen wissen, daß der, den sie auf diesen Posten gestellt haben, unbedingt darauf auszuweichen hat. Der Kampf um die Schule ist ein politischer. Das wollen wir gerade ändern. Der Geist der politischen Verbeugung hat es dahin gebracht, daß die Gymnasialisten auf den Schulhöfen „Nieder mit Löwenstein!“ schreien! Diesen Geist werden wir den Deutschnationalen und allen anderen Hebern gründlich austreiben. (Cho-Kuse. Kurufe: Sie haben ja den Kampf beaufschworen!) Ich sage es noch einmal: Diesen Geist in Schulen, die von der Allgemeinheit erhalten und bezahlt werden, den werden wir ihnen gründlich austreiben!

## Ausland.

**Basel, 7. Okt.** Der Direktor des internationalen Arbeitersbundes in Genf, Albert Thomas, wird den Antrag stellen, die deutsche Sprache als dritte Becehrsprache des internationalen Arbeiterbundes einzuführen. Er begründet den Antrag damit, daß von den im Bund organisierten Arbeitern 10 Millionen die deutsche Sprache sprechen.

**Paris, 6. Okt.** Nach einer Meldung des „Journal“ ist der Gesandtschaftsbericht über die Verhandlung der Dienstfahrt auf zwei Jahre fertiggestellt und soll der Kammer sofort nach ihrem Zusammenritt überreicht werden.

**London, 7. Okt.** Die Krise in der Baumwoll- und Leinen-Industrie zeigt sich immer mehr zu. Es werden nur noch 5 Tage in der Woche gearbeitet. Die großen Fabriken arbeiten höchstens 36 Stunden.

## Um den Nordostsekanal.

**Paris, 6. Okt.** Der Völkerrat hat in seiner gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz von Jules Cambon beschloßen, das Anhalten eines dänischen Dampfers am Ausgange des Nordost-

sekanals als eine Verletzung des Artikels 380 des Friedensvertrages zu betrachten. Dieser Artikel gewährt allen Mächten im Frieden wie im Frieden die freie Durchfahrt durch den Kanal. Der deutschen Regierung soll in dieser Angelegenheit eine Note überreicht werden.

Anmerkung des BZV: Wie schon wiederholt mitgeteilt worden ist, steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß das in Artikel 380 des Friedensvertrages vorgegebene Recht der freien Durchfahrt durch den Kieler Kanal nicht ausübt, daß beim Verkehr von Handelsschiffen durch den Kanal die deutschen Neutralitätsvorschriften zur Anwendung gebracht werden.

## Amerikanische Zahlen.

Aus Washington wird gemeldet: Die Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten mit Ausnahme der auswärtigen Besitzungen beträgt nach einer Statistik des Einwohnernamts 105 786 000 Personen. Die Zunahme seit 1910 stellt sich auf 13 795 000 Personen oder auf rund 15 Prozent. Diese Zunahme ist die niedrigste in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Schuld daran trägt hauptsächlich der Weltkrieg. In den Jahren 1901—1910 betrug die Einwanderung 8 795 000 Personen, für die Zeit zwischen 1911 bis zum 30. Juni 1920 jedoch nur 5 927 000 Personen. Die größte Auswanderung fand in den Jahren 1910 bis 1920 statt.

Die National-City-Bank in Newyork schätzt, daß der Export der Vereinigten Staaten für 1920 sich auf 14 Milliarden Dollars stellt gegen 11 Milliarden im Jahr 1919, 9 Milliarden im Jahr 1918, 5 Milliarden im Jahr 1915 und 4,2 Milliarden im Jahr 1913.

Das Schiffahrtsamt der Vereinigten Staaten hat 1600 Dampfer mit einer Gesamttonnage von ungefähr 9 Millionen Tonnen an Privatunternehmer zu verkaufen. Annähernd 90 Prozent der Dampfer sind Frachtdampfer.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Bei der in der Zeit vom 5. bis 12. August d. J. in Lübben vorgenommenen forstlichen Vorkprüfung ist u. a. G. S. a. n. e. r. Wilhelm, von Langenbrand für befähigt erkannt worden.

**Neuenbürg, 7. Okt. (Amtsversammlung.)** Unter dem Vorsitz von Oberamtmann Wagner tagte von gestern vormittag 8 Uhr ab im Rathausaal die Amtsversammlung des Bezirkes. In seinen Begrüßungsworten gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck, daß er so bald nach Uebernahme seines Postens Gelegenheit habe, mit den Vertretern des Bezirkes Fühlung zu nehmen. Der Vorstand eines Bezirkes bedürfe des vertrauensvollen Zusammenwirkens aller; auch er bitte um dieses Vertrauen und um die Unterstützung der Vertreter. Die Schwere der Zeit lasse eine Besserung nur erhoffen durch einflussvolles Zusammenarbeiten, wenn jeder einzelne gewissenhaft mitarbeite und sich nicht mit unfruchtbar Kritik begnüge. Es liege an den Vertretern, sich ihrer Aufgaben bewußt zu sein und zu zeigen, was erfahrene Männer zu leisten imstande seien. Mögen die Verhandlungen vom Geiste des Vertrauens und des guten Willens durchzogen sein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Vorsitzende die Vertreter auf den abgelegten Dienstfeld hin und stellt fest, daß mehr als die Hälfte der stimmberechtigten Vertreter anwesend ist; der Aufruf ergibt 26 stimmberechtigte Mitglieder.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die neue Bezirksföhung über die Uebernahme der Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen des Bezirkes auf die Amtskörperschaft. Der Gegenstand hatte schon die letzte Amtsversammlung im Dezember vor. J. S. zwei Stunden beschäftigt; auch heute erfordert die Beratung hierüber annähernd dieselbe Zeit. Die Sache geht auf einen Beschluß der Amtsversammlung vom 19. Dezember vor. J. S. zurück, wonach mit Wirkung vom 1. April ab der gesamte Aufwand für die Bezirksstraßen grundsätzlich von der Amtskörperschaft zu bestreiten und den Gemeinden für die Unterhaltung der nicht in die Verwaltung der Amtskörperschaft übernommenen Nachbarschaftsstraßen (Beitragstraßen) die Amtskörperschaft den Gemeinden ein Drittel, nicht, wie damals von der Amtsversammlung beschlossen, die Hälfte erlegt wird. Diese vom Bezirksrat entgegen dem Amtsversammlungsbeschlusse vom 19. Dezember vor. J. S. vorgenommene Abänderung führt zu teilweise scharfen Auslassungen gegen den Bezirksrat. Reg.-Assessor Külling begründet die Abänderung damit, daß eine Reihe von Straßen vorhanden wäre, bei denen es zweifelhaft sei, ob sie als Beitragstraßen anzusehen sind. Um nun einen Ausgleich zu schaffen, andererseits aber die Amtskörperschaft nicht zu sehr zu belasten, mache der Bezirksrat den Vorschlag, die fraglichen Straßen heranzunehmen, aber den Beitrag von 1/3 auf 1/2 zu ermäßigen. Die Aussprache über diesen Abänderungsantrag, an welcher sich außer dem Vorsitzenden Schultheiß Kapp, Feldmann und Schultheiß Riensle-Comweller, Oberamtspfleger Kübler, Stadt-Schultheiß Knodel-Neuenbürg beteiligen, führt zu einer etwas scharfen Kritik dieses Bezirksratsbeschlusses, die in bezug auf die Auslassungen einzelner Redner, wie der Vor-

en nicht hungern um  
ungung.  
Enttäuschung und  
erenz. Das sicherste  
enen Neutralen gar  
ten nur geringe Süß  
land.  
richten aus Irland  
on Dublin Hausfuchung  
land beschlagnahmte.  
Biliale der Irlands  
aben 800 Pfund Sterlin  
rgermeister von West  
Feiner abgehalten war  
drungen und haben  
Schiedsgerichts, sowie  
in Dublin haben Tru  
mehrere Sinn Feiner  
Telegraph“ aus Corf  
essern feiß durch Rals  
Kastautos mit Schen  
im Zentrum der Stadt  
verschiedenen Straßen

... 20  
... 25  
... 30  
... 40  
... 50  
... 60  
... 70  
... 80  
... 90  
... 100  
... 110  
... 120  
... 130  
... 140  
... 150  
... 160  
... 170  
... 180  
... 190  
... 200  
... 210  
... 220  
... 230  
... 240  
... 250  
... 260  
... 270  
... 280  
... 290  
... 300  
... 310  
... 320  
... 330  
... 340  
... 350  
... 360  
... 370  
... 380  
... 390  
... 400  
... 410  
... 420  
... 430  
... 440  
... 450  
... 460  
... 470  
... 480  
... 490  
... 500  
... 510  
... 520  
... 530  
... 540  
... 550  
... 560  
... 570  
... 580  
... 590  
... 600  
... 610  
... 620  
... 630  
... 640  
... 650  
... 660  
... 670  
... 680  
... 690  
... 700  
... 710  
... 720  
... 730  
... 740  
... 750  
... 760  
... 770  
... 780  
... 790  
... 800  
... 810  
... 820  
... 830  
... 840  
... 850  
... 860  
... 870  
... 880  
... 890  
... 900  
... 910  
... 920  
... 930  
... 940  
... 950  
... 960  
... 970  
... 980  
... 990  
... 1000

... 10  
... 20  
... 30  
... 40  
... 50  
... 60  
... 70  
... 80  
... 90  
... 100  
... 110  
... 120  
... 130  
... 140  
... 150  
... 160  
... 170  
... 180  
... 190  
... 200  
... 210  
... 220  
... 230  
... 240  
... 250  
... 260  
... 270  
... 280  
... 290  
... 300  
... 310  
... 320  
... 330  
... 340  
... 350  
... 360  
... 370  
... 380  
... 390  
... 400  
... 410  
... 420  
... 430  
... 440  
... 450  
... 460  
... 470  
... 480  
... 490  
... 500  
... 510  
... 520  
... 530  
... 540  
... 550  
... 560  
... 570  
... 580  
... 590  
... 600  
... 610  
... 620  
... 630  
... 640  
... 650  
... 660  
... 670  
... 680  
... 690  
... 700  
... 710  
... 720  
... 730  
... 740  
... 750  
... 760  
... 770  
... 780  
... 790  
... 800  
... 810  
... 820  
... 830  
... 840  
... 850  
... 860  
... 870  
... 880  
... 890  
... 900  
... 910  
... 920  
... 930  
... 940  
... 950  
... 960  
... 970  
... 980  
... 990  
... 1000

... 10  
... 20  
... 30  
... 40  
... 50  
... 60  
... 70  
... 80  
... 90  
... 100  
... 110  
... 120  
... 130  
... 140  
... 150  
... 160  
... 170  
... 180  
... 190  
... 200  
... 210  
... 220  
... 230  
... 240  
... 250  
... 260  
... 270  
... 280  
... 290  
... 300  
... 310  
... 320  
... 330  
... 340  
... 350  
... 360  
... 370  
... 380  
... 390  
... 400  
... 410  
... 420  
... 430  
... 440  
... 450  
... 460  
... 470  
... 480  
... 490  
... 500  
... 510  
... 520  
... 530  
... 540  
... 550  
... 560  
... 570  
... 580  
... 590  
... 600  
... 610  
... 620  
... 630  
... 640  
... 650  
... 660  
... 670  
... 680  
... 690  
... 700  
... 710  
... 720  
... 730  
... 740  
... 750  
... 760  
... 770  
... 780  
... 790  
... 800  
... 810  
... 820  
... 830  
... 840  
... 850  
... 860  
... 870  
... 880  
... 890  
... 900  
... 910  
... 920  
... 930  
... 940  
... 950  
... 960  
... 970  
... 980  
... 990  
... 1000

Buchdruckerei,  
Str. om.

Agende bemerkt, einem Mißtrauensvotum gegenüber dem Bezirksrat gleichkomme. Dadurch wird die Erledigung der Angelegenheit fast gefährdet und durch Ausführungen und vorgebrachte Einzelwünsche weiterer Redner ziemlich in die Länge gezogen. In Bezug auf die nunmehr dem Verleher übergebene neue Straße Neuenbürg-Waldrennweg spricht Stadtschultheiß Knobel namens der beteiligten Gemeinden den Wunsch aus, daß dieselbe im Hinblick auf die hohen Kosten bald in die Verwaltung der Amtskörperschaft übernommen werde, womit sich die Amtsversammlung im Prinzip einverstanden erklärt. Nach langwieriger Beratung wird die neue Straßenbauaufgabe unter Abänderung des obigen Bezirksratsbeschlusses dahingehend angenommen, daß den Gemeinden an dem Aufwand für die Bezirksstraßen nicht ein Drittel, sondern die Hälfte zu ersehen ist. Die neue Satzung tritt nach dem bestehenden Zustand am 1. April 1920 in Kraft, für die neu übernommenen Straßen jeweils mit dem 31. März 1920 außer Wirksamkeit.

Auf Antrag des Bezirksrats beschließt die Amtsversammlung die Gewährung eines Beitrags von 1500 Mark an den Bezirkswohlfühlvereins zu den Kosten, welche ihm für die Anstellung einer Bezirksfürsorgerin bis 1. April 1920 entstanden. Betr. Übernahme der Kosten für die Bezirksfürsorgerin vom 1. April bis 1. Mai 1920 auf die Amtskörperschaft, die Gewährung eines Gesamtschusses in Höhe von 400 Mark für genannten Zeitraum erteilt die Amtsversammlung ihre Zustimmung.

Gutgehehen wird die vom Vorstehenden zur Kenntnis gebrachte Sitzung des neu errichteten Jugendamts Calw. Hierbei wird von verschiedenen Rednern bedauert, daß der Sitz des Jugendamts nach Calw verlegt wurde. Die geographische Lage Calws und die Verschiedenartigkeit in der Zusammenfassung der Bevölkerung beider Bezirke hätte zweifellos eine andere Einteilung ermöglicht. Es wurde angeregt, künftig ein wachsendes Auge dafür zu haben, daß die Interessen des Bezirks Neuenbürg, welcher hinsichtlich der Einwohnerzahl den Bezirk Calw überwiegt, besser gewahrt werden. Die Amtsversammlung spricht gegenüber dem Landesjugendamt ihr Mißfallen darüber aus, daß ohne Anhören der Verwaltungsbehörde Neuenbürg der Sitz des Jugendamts nach Calw verlegt wurde.

Bezüglich der Errichtung der Bezirksfürsorge für Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen fürsorge werden die dahingehenden Beschlüsse des Bezirksrats, u. a. die mit dem Leiter Oberamtsparlasse-Direktor Holzappel und Geschäftsführer Seeger abgeschlossenen Dienstverträge gutgehehen. Wegen Neuordnung der Bezüge des Geschäftsführers wird den Bezirksratsbeschlüssen zugestimmt und beschloffen, eine endgültige Regelung nach Erlaß von Ausführungsbestimmungen sich vorzubehalten.

Die Aufstellung eines Rechnungsjahresverständigen für den Bezirk zeitig wieder eine längere Aussprache hinsichtlich der einstweiligen Bestellung des Verwaltungspraktikanten Böhner zum Verwaltungskassier. Dem Bezirksrat wird hierbei der Vorwurf gemacht, daß bei der feinerzeitigen Wahl nach anderen Gesichtspunkten hätte verfahren werden sollen; die Amtsversammlung stehe wieder vor einer fertigen Tatsache. Stadtschultheiß Knobel als Bezirksrats-Mitglied rechtfertigt das Vorgehen des Bezirksrats unter gleichzeitiger Schilderung des einzigen in Betracht kommenden Gegenwärtigen nach Bestellung Böhners. Der Bezirksrat war in einer Notlage. Wenn derartige Vorwürfe dem Bezirksrat gemacht werden, wisse man nicht, wem man es noch recht machen könne. Der Bezirksrat könne nicht in Unfruchtbarkeit eine Handlung unterlassen, die er pflichtgemäß für notwendig hielt. Nach Ausführungen weiterer Redner wird in geheimer Abstimmung Verwaltungspraktikant Böhner zum Ver-

waltungskassier mit 19 Stimmen gewählt (8 Zettel enthielten keinen Namen).

In geheimer Abstimmung wird als 3. Beamter bei der Oberamtsparlasse entsprechend dem Vorschlag des Bezirksrats und nach Begründung durch Direktor Holzappel Schultheiß Schäfer in Loffenau zum Gegenrechner in geheimer Wahl mit 20 Stimmen (7 Zettel enthielten keine Namen) gewählt.

Der fortschreitenden Teuerung aller Lebensbedürfnisse und der gegenwärtigen Neuorganisation aller Gehälter entsprechend wird auf Antrag des Bezirksrats eine körperliche Gehaltsordnung in Anschluß an die Landesbesoldungsordnung aufgestellt, in der u. a. aufgeführt ist, daß die Straßwärter in Gruppe I, der Hauswart des Krankenhauses in Gruppe II und die Berufsbeamten in Gruppe VIII-X eingestuft werden. Die Amtsversammlung beschließt gemäß den Anträgen des Bezirksrats und behält sich im übrigen eine Neuorganisation der Bezüge nach Inkrafttreten der Körperschafts-Besoldungsordnung vor. Oberamtsparlasse-Direktor Holzappel und Oberamtspfleger Kähler wurde der Mietpreis ihrer Wohnungen von 500 auf 800 M erhöht. In diese Neuorganisation schließt sich eine recht eingehende Aussprache. In derselben lehrte zum so und so vielten Male das Sorgen- und Schmerzenskind, genannt Kommunalverband, wieder, den man für so vieles — mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt — verantwortlich macht; er ist und bleibt eben der Sündenbock für alle Unannehmlichkeiten der gegenwärtigen mit Explosivstoffen so voll geladenen Zeit. Insbesondere war es die Abbaufolge des Personals, dessen Gesamtbesoldung sich auf rund 93000 M belaufen, die sich wie ein roter Faden durch die Aussprache zog, ohne daß sie etwas wesentlich anderes zeitigte, als die Tatsache, daß die anfallenden Arbeiten das etwas verminderte Personal voll und ganz in Anspruch nehmen. Dabei fiel manch hartes Wort in der Hitze des Gefechts, das für die Beamten dieser Stelle keineswegs aufmunternd klang. Es würde zu weit führen, wollten wir all das wiedergeben, was man an dem Kommunalverband auszuweisen hatte; aus der vielseitigen Aussprache war der Wunsch herauszuhören: Gott gebe ihm eine fröhliche Urfassung, womit wohl auch der Leiter, Oberamtspfleger Kähler, einverstanden sein dürfte, der den Wunsch äußerte, endlich einmal von einer Stelle erlöst zu werden, wo man andauernd nur Anrempelungen ausgeht. In Bezug auf das Eingekaufte im „Montag-Engländer“ äußerte sich ein Redner u. a. dahin, er sehe nicht ein, warum der Beamte, der ohnehin zurückgefallen sei, sich mit einem Einkommen zufrieden geben soll, mit welchem sich diese „Mehrere Steuerzahler“ nicht begnügen würden.

Die Einstellung weiterer Personals bei der Oberamtsparlasse wird von der Amtsversammlung genehmigt und dem Antrag des Bezirksrats entsprechend die Gehälter desselben festgesetzt, desgl. die Bezüge der Angestellten des Kommunalverbandes entsprechend dem Antrag des Bezirksrats und der Geschäftsstelle des Kommunalverbandes festgelegt.

Der Bezirksrat hat entsprechend dem Auftrag der Amtsversammlung vom 19. Dezember v. J. die Belohnungen und Dienstaufwandsentschädigungen der nebenamtlichen Verwaltungsaktuarien neu geregelt. Bei dieser Neuorganisation wurde die ordentliche Belohnung vom 1. April 1920 und die Dienstaufwandsentschädigung ab 1. April 1918 erhöht. Die Amtsversammlung erhebt den Antrag des Bezirksrats zum Beschluß. Durch diese Neuorganisation wurde eine neue Berechnung der Umlage auf die beteiligten Gemeinden nötig, die entsprechend dem Antrag des Oberamts und des Bezirksrats in folgender Weise festgelegt wird: Der gesamte auf die Verwaltungsaktuarien zu machende Aufwand wird zusammen ausschließlich auf diejenigen Gemeinden umgelegt, für welche Verwaltungsaktuarien aufgestellt sind. Als Grundlage der

Umlage sollen dienen die um 100% erhöhten bisherigen Pauschalätze und für den Mehraufwand die Katasterumlagen mit denen die betreffenden Gemeinden zur Amtskörperschaftumlage herangezogen werden.

Die Teuerungszulagen zu den Sitzungstaggelbühren der Mitglieder der Amtsversammlung, der Ausschüsse und Kommissionen derselben und des Bezirksrats, sowie zu den Diäten der Amtskörperschaftsbeamten werden entsprechend der gesetzlichen Regelung festgesetzt.

Der Jahresbericht über die Verwaltung des Bezirkskrankenhauses, vom Verwalter, Oberamtspfleger Kähler, in seinen einzelnen Positionen vortragen, wird ohne Erinnerung zur Kenntnis genommen. Die Einnahmen betragen 99410 M 18 S, Betriebsausgaben zusätzlich Unterhaltungskosten 141987 M 60 S, Abmangel 42577 M 51 S, der sich um den Wert der nicht in Rechnung gestellten Vorräte verringert. Die im Berichtsjahr wiederholt vorgenommene Erhöhung der Verpflegungssätze vermochte das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht ganz herzustellen.

Bezüglich der Neuorganisation der Verpflegungssätze im Bezirkskrankenhause, sowie der Gebühren für die Benützung seiner Einrichtungen wird beschloffen, daß vom 1. Juli 1920 an ein neuer Tarif in Kraft tritt, von dem vorläufig 20% Teuerungszulage unter Beschränkung auf die Verpflegungssätze erhoben wird. Der Bezirksrat wird mit der Festsetzung des Teuerungszuschlags je nach der Schwankung der Preisverhältnisse beauftragt.

Weiter wird der Bezirksrat mit der Festsetzung des Zinsfußes für Spareinlagen und Darlehen ermächtigt und die Satzung der Oberamtsparlasse entsprechend geändert.

Der Anschlag an den Württ. Giroverband wird beschloffen, der Satzung desselben zugestimmt und als Abgordnete Oberamtmann Wagner und Sparlasse-Direktor Holzappel, als Stellvertreter Stadtschultheiß Böhner-Wildbad und Oberamtsparlasse Kähler bestellt.

Beschloffen wird ferner dem Landesverband Württ. Amtskörperschaften beizutreten und als Stellvertreter für die Kalenderjahre 1920, 1921 und 1922 Oberamtmann Wagner und Oberamtspfleger Kähler, als Stellvertreter Stadtschultheiß Knobel und Oberamtsparlasse Kähler bestimmt.

Aus der Mitte der Amtsversammlung wird angestrebt, wie weit es mit der Aufstellung eines Bezirksraterrates ist. Es sei Zeit, daß man sich gegen die weitere Hinausschiebung der Erledigung dieser Angelegenheit wehre und gegen die fortwährende Ausschaltung und Zurücksetzung Neuenbürg energisch Verwahrung einlege. Die Aussprache zeitigt den Beschluß, den Bezirksrat zu beauftragen, wegen der baldigen Befehle dieser Stelle betrug Ministerium des Innern Schritte zu tun.

Nach 6stündiger Beratung sind um 2 Uhr die Verhandlungen beendet. Der Vorsitzende schließt die Versammlung unter Dankesworten für die rege Teilnahme an den Beratungen mit dem Wunsch, daß das rege Interesse, welches ihm angenehm ausfiel, anhalten möge.

Neuenbürg, 6. Oktbr. (Gemeinderats-Sitzung vom 5. Oktbr.) Der Fußballverein Neuenbürg hat eine Anstellung erbeten, wonach für Verrichtung des Räd. Spielplatzes ein Auslagenaufwand von 6500 M entstehen ist. Verschieden um Erlaß dieses Betrages. Der Gemeinderat bewilligt einen Beitrag von 1000 Mark aus der Stadtkasse mit Rücksicht darauf, daß der Spielplatz ein halbtägiger ist und vom 11. November ab auch anderen diesigen Sportvereinigungen und auch der diesigen Schuljugend zur Verfügung steht.

In das Bürgerrecht mit Anknüpfung wurde aufgenommen Franz Seiger, Bauwerkmeister und Bauunternehmer hier. Im vergangenen Jahr, Michaelis 1919-20, sind 8 Bürger geworden. In die frei gewordenen Stühle werden die im Rang stehenden Anknüpfungsbürger eingewiesen. Dieselben erhalten besondere Mitteilung.

Bernunft, o Mensch, und Wille sind Waffen, Dein Mut zu schaffen.

### Unter Fremden.

Von Otto Kappius.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Während des Gedankenganges des Mädchens hatte die Auge mechanisch auf einen hellen Fleck gehaftet, der wohl zwanzig Schritte entfernt sich von dem dunkeln Boden in ihrem Fenster abspiegelte; es schien der Lichtschein zu sein, welcher aus dem Fenster eines seitwärts liegenden kleinen Hauses fiel; plötzlich aber tauchte dort aus der Dunkelheit eine Gestalt auf, die mit augenscheinlicher Vorsicht sich dem Häuschen näherte, und Lucy erkannte auf den ersten Blick das sich deutlich abzeichnende Profil des Hausherrn. Er schien irgend einen Vorgang innerhalb des Hauses erspähen zu wollen, und das Mädchen, welches seine Bewegungen mit einem Interesse beobachtete, aber das sie sich kaum selbst Redenshaft hätte geben können, wollte sich eben fragen, was einen solchen Mann bewegen könne, seine Schritte in Heimlichkeit zu halten, als von dorther der Ausschrei einer weiblichen Stimme herüberklang und der Major aus dem Lichtkreise verschwand. Ein Geräusch wie das hastige Schließen eines Fensters folgte jetzt, und Lucys seine Ohren vernahmten nach kurzem ein verdecktes eigentümliches Jammern und Klagen, das, zeitweise unterbrochen, bald zu erzählen, bald zu leidenschaftlichem Bitten sich zu steigern schien, und oft lag ein solches Weh in den entsetzten Tönen, daß das aufhorchende Mädchen ihr eigenes Herz darunter zittern zu fühlen meinte. Erst nach mehreren Minuten nahmen die Laute einen ruhigeren Charakter an und verschwanden endlich ganz; trotzdem aber meinte Lucy noch immer diese Klage, die wie aus dem Innern eines zertretenen Herzens gekommen zu

sein schien, in ihren Ohren zu hören, und selbst gespannt sah sie dem Wiedererscheinen des Majors entgegen. Er kam nach einer langen Weile; er bog sofort aus dem Lichtschein ins Dunkle, aber eine harte Nacht schien ihn noch einmal nach dem Fenster zurückzuziehen, er legte den Arm gegen die Wand des Häuschens und lehnte den Kopf daran — er mußte nicht am Fenster sein, denn Lucy sah sein Profil so hell erleuchtet, daß sie meinte, selbst in ihrer Entfernung jede Aenderung in seinen Zügen wahrnehmen zu können — seine Augenbrauen waren finster zusammengezogen, und um den Mund schien es wie ein tiefer, gewaltig unterdrückter Schmerz zu lagern; so blieb er stehen, mehrere Minuten lang, den Blick in das Innere des erleuchteten Raums gerichtet; dann trat er weg, ließ den Kopf auf die Brust sinken und schritt langsam in die Dunkelheit hinein; Lucy aber befehl ihren Platz am Fenster, den Blick auf den hellen Flecken vor ihren Augen gerichtet, bis dieser erlosch; es war ihr, als habe sich soeben die Szene eines früheren Dramas vor ihr abgespielt, dessen Anfang sie nicht kannte und dessen Ende sie nicht erraten mochte; der Mann, welcher hier Herr war, der Mann mit dem sehen, bestimmten Blicke, wandelte nicht, als müsse er jeden seiner Schritte verbergen, nachts zu einem Orte der Klage, wenn dort nicht ein großer, verborgener Schmerz für ihn selbst lag, und als ihr die kalten, unfreundlichen Gesichter der beiden Frauen im Hause, die vernachlässigten Kinder und die stichtliche Abgeschlossenheit des Häuschens vor die Seele traten, meinte sie voll mit diesem Gefühl zu können, als liege alles, was ihn bedrückte, in völliger Klarheit vor ihr.

Nach am andern Morgen, als sie erwachte, fand das Bild des vergangenen Abends in ungeändelter Deutlichkeit vor ihr, und unwillkürlich war sie an das Fenster getreten, um bei Tageslichte den Schauspiel zu mustern. Hinter dem Hause, wohin sich Lucys Zimmer öffnete, stand an der Grenze einiger einfachen Gartenanlagen ein unscheinbares kleines Gebäude, das möglicherweise

zu einer Art Pavillon bestimmt gewesen, in seiner jetzigen Erscheinung aber von Lucy gänzlich übersehen worden war; dennoch erhielt es durch den dicht dahinter beginnenden schattigen Obstdgarten seinen Reiz, und als das Mädchen den kleinen Richard, welcher, kaum daß er ihr Bett leer bemerkt, ihr nachgefolgt war, auf den Stuhl neben sich setzten sah, sagte sie, von einer unbewußtlichen Regierde getrieben, und doch durch eine eigene Scheu von einer direkten Frage abgehalten: „Was für ein niedliches kleines Haus, mitten im Grünen! wer wohnt dort wohnen mag?“

Der Knabe war mit dem Auge ihrem halben Fingerzeig gefolgt und sagte dann mit dem eigentümlichen Ernst, welcher Lucy so sehr an seines Vaters Gesicht gemahnt: „Dort wohnt Mary!“

„Mary!“ wiederholte das Mädchen, „wer ist Mary?“  
„Mary ist Mary, und Tante Lowell sagt, sie sei verübt!“ erwiderte der kleine Besagte mit ungehörtem Ernst; durch Lucys Seele aber suchte das letzte, unerwartete Wort in einer Art von Schmerzempfindung, die gehörten Tagelöhne wurden plötzlich wieder in ihren Ohren lebendig, und die ganze nächtliche Szene erhielt eine noch dunklere Färbung. Es war ihr wie eine Erleuchtung, als das gutmütige Gesicht der alten Flora sich in der Tür zeigte, um nach den Kindern zu sehen und „Miß Lucy“ zu benachrichtigen, daß sie den Major in seinem Zimmer finde, sobald sie ein Gespräch mit ihm zu haben wünsche; trotzdem aber drängte es sie zugleich, sich wenigstens so viel Aufklärung zu verschaffen, als sich, ohne das zu verraten, was sie erlaucht, tun ließ. Sie sandte den Knaben nach seinem Bett zurück, bis sie komme, um ihm beim Aufstehen zu helfen, und musterte dann vor dem Spiegel ihren Anzug. „Ich glaube schon alle Hausgenossen zu kennen,“ begann sie leicht hingeworfen, „Richard erwähnt da aber soeben einer Mary.“

(Fortsetzung folgt.)





